

# Es geht um die Zukunft des Friedhofs

## Unabhängige Wähler starten am Sonntag Bürgerbegehren in Kösching

Von Karlheinz Heimisch

**Kösching (DK)** Zum brisanten Thema Friedhof sind jetzt die Köschinger Bürger gefragt: Die Unabhängigen Wähler starten am kommenden Sonntag ein Bürgerbegehren. Ziel der Aktion ist es, einen neuen Friedhof zu verhindern.

„Sind Sie dafür, dass der bestehende Friedhof an der Lindenstraße/Brunnhauptenweg weiterentwickelt und auf den Bau eines zweiten Friedhofs an der Kasinger Straße verzichtet wird?“, fragt die Köschinger UW auf der Unterschriftenliste. Darin müssen sich in den nächsten Wochen laut Bayerischer Gemeindeordnung min-

destens zehn Prozent der Wahlberechtigten eintragen, damit es eventuell zu einem Bürgerentscheid kommt. Das heißt für den Markt: Mehr als 6700 Köschinger, Kasinger und Bettbrunner müssen unterschreiben.

Am Montagabend haben Vorstand und Gemeinderäte der UW einstimmig beschlossen, das Bürgerbegehren über die Friedhofsplanung durchzuführen. Als Grund dafür heißt es in einer Pressemitteilung der Gruppierung: „Wir sind der festen Überzeugung, dass der geplante, weit außerhalb gelegene Friedhof an der Kasinger Straße mehrheitlich nicht dem Willen der Köschinger Bevölkerung entspricht.“ Deshalb sol-

len die Bürger unmittelbar in die Entscheidung über einen geeigneten Standort einbezogen werden.

Am 16. Dezember hatte der Marktrat mit CSU-Mehrheit beschlossen, heuer mit der Planung eines neuen Gottesackers zu beginnen und gleichzeitig den bestehenden Friedhof um 3000 Quadratmeter zu vergrößern. Die SPD- und UW-Markträte sprachen sich dagegen aus.

Drei Gründe geben die Unabhängigen Wähler auf der Unterschriftenliste an, warum sie den „Waldfriedhof“ ablehnen: „Die notwendigen infrastrukturellen Einrichtungen sind am bestehenden Friedhof bereits vorhanden und können weiter genutzt werden. Der Bau eines zweiten Friedhofs würde die Köschinger Friedhofskultur zerstören, weil der bestehende, zentral gelegene Friedhof auch ein Treffpunkt für die Lebenden ist. Ein Friedhof an der Kasinger Straße wäre für Trauergemeinden und zur Grabpflege mit zusätzlichem Aufwand für die Hinterbliebenen verbunden, insbesondere auch aus Gründen der Erreichbarkeit.“

In den kommenden Wochen können sich Einwohner ab 18 Jahre in die Unterschriftenlisten eintragen, die in verschiedenen Köschinger Geschäften ausliegen oder den Bürgern di-

rekt von Unterschriftensammlern vorgelegt werden. Zum Bürgerbegehren findet am Sonntag, 23. Januar, um 19 Uhr im Gasthof Amberger eine Auftakt- und Informationsveranstaltung statt. Die gesamte Bevölkerung ist dazu eingeladen. Auch dabei besteht die Mög-

lichkeit, sich in die Unterschriftenliste eintragen. Das letzte Bürgerbegehren lief 2004 in Kösching ab. Damals ging es um das Sein oder Nichtsein des Hallenbades. Im Bürgerentscheid sprach sich eine deutliche Mehrheit für den Weiterbetrieb des Bades aus.

### BÜRGERBEGEHREN

Das Bürgerbegehren ist ein Instrument der direkten Demokratie auf kommunaler Ebene. In wichtigen Angelegenheiten können die Bürger einer Gemeinde oder eines Landkreises einen Antrag auf Bürgerentscheid stellen. Dieser Antrag, der von einem bestimmten Anteil von Wahlberechtigten unterzeichnet sein muss, wird Bürgerbegehren genannt. Ist es den Initiatoren gelungen, die notwendige Anzahl

Unterschriften zu sammeln, wird das Begehren zunächst auf formale Zulässigkeit geprüft und dann der kommunalen Vertretung zur Beratung vorgelegt. Diese hat nun die Möglichkeit in einer bestimmten Frist über die Annahme oder Ablehnung des Bürgerbegehrens zu entscheiden. Lehnt die Vertretung die von den Initiatoren des Begehrens gestellte Forderung ab, kommt es zum Bürgerentscheid. *DK*

### AUS MEINER SICHT

Was wollen die Köschinger? Den Friedhof im Dorf lassen oder einen zweiten Gottesacker außerhalb des Ortskerns an der Kasinger Straße? Wer sollte diese Frage besser beantworten können als die Bürger des Marktes selbst.

Die viel diskutierte Friedhofsfrage ist geradezu ein Paradebeispiel für ein Bürgerbegehren mit anschließendem Bürgerentscheid. Ein Stück gelebte Demokratie – auch, wenn der Begriff angesichts der Thematik fast schon makaber klingen mag.

So richtig weiß momentan niemand, was die Köschinger wirklich von einem Waldfriedhof an der Kasinger Straße halten. Wenn man sich

umhört, entsteht der Eindruck: So recht scheint kaum jemand davon begeistert zu sein.

Für die Verwaltung freilich ist der Waldfriedhof auf gemeindeeigenem Grund die einfachste und wohl auch kostengünstigste Lösung. Ob sie freilich die beste Lösung für Kösching ist, steht auf einem anderen Blatt.

Bleibt zu hoffen, dass sich möglichst viele Bürger in die ausliegenden Unterschriftenliste zum Bürgerbegehren eintragen und es tatsächlich zu einem Bürgerentscheid kommt. Dann entscheiden Sie, liebe Köschinger, ob der Friedhof im Dorf bleibt oder nicht. *Ruth Stückle*

